Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 15 (1942-1943)

Heft: 11

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfarrer Dr. theol. et phil. Oskar Pfister zum 70. Geburtstag

Am 23. Februar feiert in seinem Landhaus in Zürich-Witikon eine Persönlichkeit ihren 70. Geburtstag, die es verdient, daß ihrer auch im Fachblatt der schweizerischen Erzieher ehrend gedacht wird, hat doch ihr ganzes kraftvolles Schaffen und Forschen in erster Linie der Pädagogik gegolten, einer Pädagogik allerdings, die oft eigene Wege ging, die überlieferte Ansichten rücksichtslos über Bord warf und sich nicht scheute, ihre auf empirischem Wege mit neuen Methoden gewonnenen Erkenntnisse mit den Waffen des Geistes zu verteidigen. Wir meinen die psychanalytische Pädagogik, deren eigentlicher Begründer unser Jubilar, Pfarrer Dr. Oskar Pfister, ist. Die psychanalytische

Heilmethode ist im Sprechzimmer des Nervenarztes Freud entstanden. Ihre Entdeckungen im Gebiet des unbewußten Seelenlebens waren aber derart tiefgreifend, derart in alle Domänen menschlichen Wesens und Leidens hineinragend, daß Psychologie, Psychiatrie, Pädagogik, Philosophie, Theologie und Rechtspflege, Dichtung, Märchen-, Mythen-, Urgeschichts- und Kunstforschung nicht achtlos vorübergehen konnten. Uns interessiert hier nur ihr Verhältnis zur Pädagogik Pfarrer Dr. Pfisters.

Als Seelsorger und Jugenderzieher zuerst 5 Jahre in der Gemeinde Wald (Kt. Zürich) und nachher von 1902 bis 1939 in der Stadt Zürich tätig, ist Pfarrer Dr. Pfister einer jener Theologen, die in der christlichen Liebestätigkeit, in der Hilfe am seelisch notleidenden Mitmenschen eine ihrer wesentlichsten Aufgaben erblicken. Er sah es deshalb schon früh als Notwendigkeit an, sich mit den Forschungen der Psychologie im allgemeinen und der Religionspsychologie im besondern zu befassen. Wie viele andere wurde er vorerst auch da enttäuscht, bis er im Jahre 1908 mit der Gedankenwelt Freuds in Berührung kam. Mit intuitiver Sicherheit erfaßte er, daß sich hier etwas anbahnte, was auch für seine seelsorgerliche und erzieherische Tätigkeit von fundamentaler Bedeutung werden könnte. „Da war keine endlose Spekulation über die Metaphysik der Seele, kein Experimentieren mit minutiösen Kleinigkeiten, während die großen Lebensprobleme mit keinem Finger berührt wurden." Forschen und praktisches Wirken gingen nun im ungeahnten Neuland Hand in Hand. Im Unterschied zu den ärztlichen Kollegen befaßte sich Pfarrer Dr. Pfister jedoch vornehmlich mit den Fällen menschlicher Irrungen, bei denen moralisch-religiöse Schäden im Vordergrund standen, mit solchen also, die nicht eigentlich im medizinischen Sinne krank waren. Sehr bald ging er dazu über, auch Kinder und Jugendliche zu analysieren und erkannte, daß auf Freuds Prinzipien eine analytische Pädagogik gegründet werden müsse. In seinem 1913 erschienenen Hauptwerk: Die psychanalytische Methode (3. Aufl. 1923) sucht er den neuen Weg, die sog. Pädanalyse, den Erziehern bekannt zu machen. Im Laufe der folgenden Jahre wandte er sich in einer Reihe von Schriften an die breiteren Volksschichten, ohne deshalb kleinere Anforderungen an die Wissenschaftlichkeit des Inhaltes zu stellen. Es erschienen: Die Psychanalyse im Dienste der Erziehung; Die Liebe des Kindes und ihre Fehlentwicklungen; Die Behandlung der schwererziehbaren und abnormen Kinder; Vermeintliche Nullen und angebliche Musterkinder und viele andere. In der „psychanalytischen Bewegung" nimmt Pfarrer Dr. Pfister eine vorwiegend autonome Stellung ein, obwohl er in den Hauptzügen mit Freud einig geht. Die analytische Methode war ihm einfach das Werkzeug, das ihm in seiner Stellung als Seelsorger und Erzieher dazu diente, seinen durch Verdrängung in seelische Not geratenen Mitmenschen aus brüderlicher Liebe zu helfen.

Auf die pädagogischen Grundanschauungen können wir nur ganz kurz eingehen: Sie sind religiös und ethisch fundiert. Das Christentum ist eine Erlösungsreligion, der als Ziel die Liebe zu Gott, den Mitmenschen und sich selbst in harmonischer Ausgeglichenheit und wahrer Freiheit vorschwebt. Die analytische Arbeit führte zur Erkenntnis, daß nicht nur im bewußten moralischen Konflikt selbst, sondern bei den meisten Psychoneurosen, die den Erzieher scheinbar nichts angehen, eine Auseinandersetzung zwischen Triebansprüchen und Gewissensforderungen zu Grunde liegt.

Die Pädanalyse geht so vor, daß sie in weniger schwierigen Fällen nur das Symptom in Angriff nimmt und bei dessen Schwinden die synthetische Erziehung in Wirksamkeit treten läßt. Bei starken Verklemmungen genügt dies allerdings nicht und sie muß mit Hilfe des Traumes tiefer ins Unbewußte eindringen.

Inbezug auf die praktische Ausübung der Pädanalyse empfiehlt Pfarrer Dr. Pfister größte Vorsicht und in den meisten Fällen Zusammenarbeit mit dem Arzt. Immerhin verschafft gründliches Studium der tiefenpsychologischen Literatur und

vor allem die eigene Analyse des Erziehers durch einen erfahrenen Praktiker wertvollste Aufschlüsse und Richtlinien für sein Verhalten dem Kinde gegenüber, sowie kritische Einstellung zu den eigenen Gefühlen, Urteilen und Handlungen.

Zusammenfassend möchten wir den Jubilar selbst über das Ziel der Pädanalyse sprechen lassen: „Die analytische Pädagogik geht darauf aus, die durch Verdrängung aus dem Bereich der Vernunft, des Gewissens und der ethischen Liebe ferngehaltenen Seelenkräfte zurückzugewinnen und dadurch eine psychische Organisation zu schaffen, bei welcher möglichst viele Kräfte der sittlichen Idee untertan werden. Alle unbewußten Fiktionen und Lebenslügen sucht sie zu zerstören, alle der Gesundheit und der sittlichen Würde nachteiligen Einflüsse des Unbewußten aufzuheben. Die verklemmten Triebe sind soweit zu befreien, als im Interesse der höchsten sittlichen Leistung nötig ist." Päd. d. Gegenwart in Selbstdarstellungen: Meiner, Leipzig.

Möge es Pfarrer Dr. Pfister vergönnt sein, in weiterem segensreichem Schaffen und Forschen für notleidende Menschen im allgemeinen und die psychanalytische Pädagogik im besondern zu wirken. F. Schmutz-Keller, Schaffhausen.

Schulfunksendungen während den Kälteferien im Februar

Die Sendungen erfolgen jeweilen um **16.00**, damit die Schüler Gelegenheit haben, die Sendungen zu Hause abzuhören.

Dienstag, 9. Februar: Die Wut über den verlorenen Groschen. Beethoven gab seiner Wut über einen verlorenen Groschen in einem prächtigen Klavierstück Ausdruck. Pfarrer Burri, Bern, spielt und erläutert es.

Donnerstag, 11. Februar: Zwei Jagdabenteuer in Afrika. Dr. A. David schildert in Mundart zwei Jagdabenteuer mit Löwe und Nashorn.

Dienstag, 16. Februar: „Im Bärgland isch my Heimed gsy", sang einst Meinrad Lienert, dem in dieser Sendung durch Hans Bänninger, Zürich, aus Werken des Dichters ein schönes Denkmal gesetzt wird.

Donnerstag, 18. Februar: Ds Anneli geit i ds Wältsche, eine Sendung von Ernst Balzli, die den Welschlandgängern wertvolle Anregung bringt und dem Französisch-Unterricht dient.

Schulfunksendungen im Februar 1943
Sendezeit **10.20—10.50**

Montag, 1. Februar: „Der junge Dufour", Hörspiel von Rudolf Graber, das lebensvolle Bilder aus der Jugend- und Schulzeit Dufours bietet und diesen großen Schweizer dadurch dem Verständnis der Schüler nahe bringt. (ab 6. Schuljahr)

Freitag, 5. Februar: Wolf und Bär im Kinderlied. Rudolf Schoch plaudert von Wolf und Bär und Tanzbären und läßt Kinderlieder singen, die von diesen Tieren handeln. (ab 3. Schuljahr)

Dienstag, 9. Februar: Kraftwerk im Fels, eine Hörfolge um das neue Riesenwerk von Innertkirchen, das soeben dem Betrieb übergeben wurde und eines der größten und modernsten Kraftwerke Europas ist. Autoren: Dr. Bürgin und Hans Zurflüh, Bern. (ab 7. Schuljahr).

Donnerstag, 11. Februar: Eine städtische Milchzentrale. Kurmann, Basel schildert den Betrieb einer solchen Zentrale und zeigt, welchen gewaltigen Aufwand es braucht, um eine Stadt mit Milch zu versorgen. (ab 7. Schuljahr).

Dienstag, 15. Februar: „Chara lingua da la mamma". Pfarrer Arquint, Zuoz, erzählt von romanischer Sprache und romanischen Bräuchen. Die Sendung kann eingebaut werden in die Behandlung des Kantons Graubünden, wofür die Schulfunkzeitschrift eine eingehende und reich illustrierte Darstellung bringt. (ab 7. Schuljahr).

Freitag, 19. Februar: Trommeln und Pfeifen in Basel. Dr. Berger, der führende Trommlerfachmann, schildert die Bedeutung und die Eigenart des Basler Trommel- und Pfeifenspiels und wird seine Ausführungen durch Beispiele belegen. (ab 6. Schuljahr).

Mittwoch, 24. Februar: Reise im Innern Brasiliens. Prof. Dr. Gutersohn aus Zürich schildert eine Reise von Sao Paolo durch Süd-Mato-Grosso bis an die Grenze Boliviens. (ab 7. Schuljahr).

Das Kind auf dem Friedhof. Unser Friedhof liegt mitten zwischen Wiesen und unter hundertjährigen Linden, der Wald grüßt aus der Nähe, ohne Schauerlichkeit, es liegt auf ihm ein tiefer Friede. Vor einiger Zeit wurde der älteste Teil des Friedhofs aufgefüllt, die Steine mußten weggeräumt werden, und nur einige Kindergräber mit Gittern und Kreuzchen und marmornen Engeln liegen mitten im frisch angesäten Rasen. Wie vertraut ist mir dieser Garten geworden, seit die eigene Mutter dort ruht!

Das kleine Mädchen an meiner Hand zieht mich zum Platze der Kinder. Sie wurden um die Jahrhundertwende geboren und sind meist wenige Jahre darauf gestorben. Heute ist die Lindenallee ein goldenes Gewölbe, unter dem die Kleinen schlafen. Das Kind an meiner Hand buchstabiert: „Wernerli", „Unvergeßlich." Es steht heute nach vierzig Jahren ein frischer Herbstasternstrauß im zierlichen Gitter. Welche Mutterhände haben es geschmückt? „Die Mutter hat einen immer lieb, auch wenn man schon so furchtbar lang beim lieben Gott ist?" fragt die Kleine.

Schmerzliche Vergleiche steigen in mir auf. Es müßte jetzt ein Flimmern von Leid über dem Erdball liegen, könnte man den Schmerz der Mütter sehen, der zum Himmel steigt, um all die Kinder die im Wasser, in der Erde, im Feuer ihren Tod gefunden haben. Und dazu derjenige aller Heimatlosen, die für ihr Kind nicht das Nötigste haben und es hungern lassen müssen. Man möchte beinahe die Schläfer unter dem goldenen Lindendach beneiden. Doch die kleine Hand zieht mich vorwärts: „Komm, wir wollen jetzt heim und unter das Dach steigen, wo wir die Sachen für die fremden Kinder heraussuchen." Die Gegenwart ruft — das Leben hat das Wort. M. T.

Sind Vitamingaben an Schulkinder notwendig?
Die Frage, ob es, dem Beispiel des Auslandes folgend, notwendig ist, unseren Schulkindern zusätzliche Vitaminpräparate zu verabreichen, wurde im Frühling dieses Jahres von Mary Stutz und Ernst Braun vom schulärztlichen Dienst Zürich geprüft. Wie sie in der „Schweiz. Medizinischen Wochenschrift" berichten, ist der Allgemeinzustand der Schulkinder in Zürich gegenüber der Vorkriegszeit fast gleich geblieben; einzig eine geringe durchschnittliche Gewichtsabnahme ließ sich feststellen. Trotzdem wurden an 293 Kinder der Kinderschul- und Elementarklassen während neun Wochen ein Kombinationspräparat der Vitamine B 1 und C abgegeben. Eine gleich große Zahl von Kindern der jeweiligen Parallelklassen bekamen keine zusätzlichen Vitamine. Das Ergebnis war, daß die Zahl der Kinder mit Wachstumsstillstand in den Vitaminklassen kleiner war als in den Kontrollklassen; ein deutlicher Einfluß auf das Gewicht jedoch war nicht festzustellen. Hingegen erkrankten in den Kontrollklassen fünfmal mehr Kinder an ansteckenden Kinderkrankheiten. Die Leistungsähigkeit der Schulkinder und ihre Frische war in den Vitaminklassen bedeutend besser als in den Kontrollklassen und die Eltern der zusätzlich mit Vitaminpräparaten versorgten Kinder wiesen auf einen günstigen Einfluß auf Schlaf, Appetit, Müdigkeit und Verdauung hin.

Der Versuch hat ergeben, daß eine allgemeine Abgabe von Vitaminpräparaten heute noch nicht erforderlich ist; hingegen stellen sie ein wertvolles Hilfsmittel zur Bekämpfung der Schulmüdigkeit und verwandter Zustände dar.

Schweizerische Umschau

Eidgenossenschaft

Die Jugendlichen in der Landhilfe
Die Stiftung Pro Juventute veranstaltet am 13. Februar 1943 im Kongreßhaus in Zürich eine **öffentliche, schweizerische Konferenz** zur Orientierung über die aktuellen Fragen zum Einsatz der Jugendlichen in der Landhilfe. Von kompetenter Seite wird Bericht erstattet über die Vorkehrungen der Behörden und Wirtschaftsverbände, sowie über die Mithilfe der verschiedenen privaten Institutionen. Programm und Anmeldungen beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung für Schulentlassene und Freizeit, Stampfenbachstr. 12, Zürich 1, Tel. 6 17 47.

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1943/44 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (blinde, taube, sprachgebrechliche, geistesschwache und schwererziehbare Kinder). Aufgenommen werden in erster Linie Inhaber eines Lehrpatentes oder Kindergärtnerinnendiploms. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstraße 1, Anmeldefrist bis 1. März 1943.

3466 junge Skischüler. Ueber alles Erwarten groß war der Erfolg der Einladung, welche die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung an die Schülerschaft des ganzen Landes ergehen ließ. 3466 Burschen und Mädchen haben sich für die Teilnahme am Gratis-Skiunterricht in der Zeit vom 4.—9. oder vom 11.—16. Januar angemeldet. Dabei haben sich die Städteskischulen ungefähr als gleich begehrt erwiesen wie diejenigen an den Kurorten, denn die Schülerzahlen dieser beiden Kategorien halten sich — bei einem Unterschied von nur 126 — sozusagen die Wage. 62 verschiedene Skischulen an Kurorten sind von den jugendlichen Sportlern für ihren Unterricht auserkoren worden. Mit 155 Schülern hat Arosa den Vogel abgeschossen, doch fanden z. B. auch gewisse welsche Kurorte erfreulich zahlreiche Interessenten. Unter den Städteskischulen halten diejenigen der Stadt Zürich mit 392 Anmeldungen den Vorrang, doch folgt Biel mit 386 Anmeldungen in geringem Abstand. Ueberaus günstig waren die angesetzten Feriendaten, denn überall trafen die jungen Wintersportler auf prächtigen, neugefallenen Schnee und auf einen flotten Skibetrieb. Zu Stadt und Land konnten die Schüler ein paar herrliche Sporttage erleben; sie konnten sich dabei dank der Initiative der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung auch gleich eine nützliche technische Grundlage für ihre zukünftigen Skitaten erwerben. szv.

Auslandschweizerkinder in Engelberg. — Eine prächtige Weihnachtsüberraschung hielt das Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft für die Kinder der Auslandschweizer bereit: 200 Buben und Mädchen wurden in der Zeit vom 12.—24. Januar zum Wintersport nach Engelberg eingeladen. Reise, Unterkunft und Verpflegung wurden ihnen großzügig bezahlt, sodaß auch manche Kinder, die sonst zu keinem derartigen Winteraufenthalt gekommen wären, nun einmal die Fahrt in die Schweiz unternehmen und dabei vielleicht zum erstenmal ihr Heimatland sehen durften.

Der Nachfolger Dr. Böschensteins. Der Bundesrat hat an Stelle des zurückgetretenen Dr. Böschenstein, dessen Verdienste verdankt wurden, zum ersten Sektionschef für berufliches Bildungswesen gewählt Arnold Schwander von Hendschiken (Aargau), bisher 2. Sektionschef.

Kanton Aargau

Der unentgeltliche Schulbesuch ist mit dem neuen Schulgesetz in allen Schulen des Kantons Aargau eingeführt worden. Damit gehen die bisherigen Elternbeiträge der Bezirksschulen an die Wohngemeinden der Schüler über.

Kanton Glarus

Das Projekt einer glarnerischen Kantonsschule.
Die Erziehungsdirektion des Kantons Glarus hat dem Regierungsrat einen Memorialantrag über die Anlage eines Fonds zur spätern Errichtung einer Kantonsschule unterbreitet. Nach einer Mitteilung der Direktion sollte die Landsgemeinde 1943 grundsätzlich der Errichtung einer Kantonsschule zustim-